

FrauenMachtPolitik

Ergebnisse der frauenpolitischen Konferenz vom 30.10.2006

Arbeitsgruppe „Stadtentwicklung“

Nach einer Vorstellungsrunde wurde der Einstieg in das Thema anhand der Erarbeitung des folgenden Schaubildes gemacht:

Welche Aspekte beinhaltet Stadtentwicklung:

- Wohnen und Nachbarschaft (Begegnungsräume: Spielplätze, Grillplätze, Gemeinschaftshäuser, Begegnungszentren)
- Arbeiten
- Einkaufen und Dienstleistungen (Ärztin, Friseurin, Geldinstitute etc.)
- Begegnungsräume im Stadtbereich (Parks, Verweilplätze)
- Bildungsräume und Kultur, Schulen, VHS
- Verkehr: ÖPNV, Radwege, Fußwege
- Sicherheit, Vermeidung von Angsträumen
- Betreuungsangebot für Kinder und Alte

Der demografischen Aspekt in der Stadtentwicklung wurde wie folgt betrachtet:

Wir sind zukünftig konfrontiert mit einem Rückgang der Geburtenzahlen. Der Altersdurchschnitt verschiebt sich nach hinten. Die jungen Alten werden als Zielgruppe mit besonderen Bedürfnissen an ihre Umwelt entdeckt, wobei Frauen ein höheres Lebensalter als Männer erreichen und stärker vertreten sein werden.

Hieraus ergibt sich für uns:

Die Entwicklung einer familienfreundlichen Stadtplanung, die eine Infrastruktur bietet, die die Entscheidung für die Geburt eines Kind erleichtert und die, die Interessen von Frauen stärker als bisher berücksichtigt.

Vertieft wurde die inhaltliche Arbeit anhand „des notwendigen weiblichen Blickes“ in der Stadtplanung:

- **Frauen leben im Quartier:** Sie verbringen durch die Organisation des Familienlebens mehr Zeit in und an ihrem Wohnort. Sie pflegen und nutzen Nachbarschaft. Sie brauchen Aufenthaltsräume für sich und ihre Kinder. Sie brauchen Treffpunkte, um sich und ihre Kinder nicht zu isolieren. Sie brauchen einsehbare Spielplätze, die einer hohen sozialen Kontrolle unterstehen, um ihrer Aufsichtspflicht gerecht werden zu können.
- **Frauen organisieren das Familienleben:** Sie kaufen ein, gehen mit den Kindern zur Ärztin, bringen die Kinder in den Kindergarten oder in die Schule. Sie besuchen oder pflegen Angehörige. Sie brauchen hierfür die passende Infrastruktur.

- **Frauen vereinbaren Familie und Beruf:** Erwerbstätigkeit und Familienarbeit erfordern eine Stadt der kurzen Wege und eine gute Betreuungssituation.
- **Frauen können Opfer sexualisierter Gewalt werden:** Allein das Wissen darum führt zu Einschränkungen im Freizeitverhalten. Frauen brauchen sichere Räume und Wege.
- **Frauen nutzen den ÖPNV:** Häufig wird das Familienauto von dem Mann für den Weg zur Arbeit genutzt und steht nicht zur Verfügung. Alleinerziehende verfügen aufgrund knapper finanzieller Ressourcen häufig nicht über ein Auto. Frauen sind deshalb in einem anderen Maße auf den ÖPNV angewiesen und stellen besondere Ansprüche an ihn.

In einer anschließenden sehr regen Diskussion tauschten sich die Teilnehmerinnen zu folgenden **vorhandenen Strukturen** im Kreis Unna aus:

Aus **Kamen** wurde vom IBA-Projekt und einer guten Beteiligung im Quartier berichtet.

In **Fröndenberg** wurden Erfahrungen in der Bürgerbeteiligung bei der Auslegung eines Flächennutzungsplanes gesammelt.

Frauen aus **Holzwickede** berichteten von der Beschäftigung mit den Themen Angsträume, Wohnumfeld-, Straßen- und Radwegegestaltung im Rahmen von Veranstaltungen zum Thema "Prävention von Gewalt gegen Frauen". Die Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und Alten sollen zukünftig berücksichtigt werden.

Eine Vertreterin aus **Unna** schilderte gute Erfahrungen bei der Planung eines Mehrgenerationen-Hauses und informierte über den Stand des Beginen-Wohnprojektes in Unna.

Die Referentinnen aus **Schwerte** informierten neben dem Schwerter Beginenhof über folgende Projekte, die in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft der Schwerter Frauengruppen durchgeführt wurden: Für eine Stadt ohne Angsträume, Frauengerechter ÖPNV und die Erwartungen von Schwerterinnen an das Serviceangebot im Einzelhandels- und Dienstleistungsbereich. Durch die Präsentation der Ergebnisse in Ausschüssen hat sich Politik und Verwaltung mit diesen Themen beschäftigt.

Die AG trug folgende **Verbesserungsmöglichkeiten** zur Umsetzung einer frauengerechten Stadtentwicklung zusammen:

Um die Frauenbelange in die Stadtentwicklung zu tragen, könnte ein interfraktioneller Arbeitskreis oder eine Initiative eingerichtet werden. Sehr gut wäre die Unterstützung bzw. die Initiative durch einflussreiche Frauen, genannt wurde z.B. eine stellvertretende Bürgermeisterin.

Der Gleichstellungsausschuss und der Planungsausschuss könnten verknüpft werden. Bei wichtigen Planungsanliegen könnte der Gleichstellungsausschuss direkt vor dem Planungsausschuss tagen.

Kreisweit fordern die Politikerinnen lesbarere Pläne.

Für den Teilnehmerinnen-Kreis und alle Ratsfrauen könnte kreisweit ein Seminar: „Pläne lesen“ bzw. „Frauengerechte Stadtentwicklung“ angeboten werden.

Vor Ort sollten neue Formen der BürgerInnenbeteiligung eingeführt werden: **Zukunftswerkstätten, Arbeitskreis Stadtentwicklung, Weniger Pläne mehr Modelle oder 3 D Präsentationen, Neue Vorstellungsorte wie z. B. Kindergärten**

Die Öffentlichkeitsarbeit sollte diesbezüglich verbessert werden.

Gute Infos bietet: www.wegweiser-buergergesellschaft.de

Einzelne könnten sich in den Vorstand von Wohnungsbaugesellschaften wählen lassen, um so Einfluss zu nehmen.

Vor Ort könnte der VHS-Kurs „Mehr Frauen für unsere Stadt - Wir können mitmachen“ organisiert werden. Dieses Fortbildungsangebot will Frauen zum politischen Engagement in ihrem sozialen Umfeld ermutigen.

Moderation der AG:

Anke Skupin und Birgit Wippermann, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Schwerte